

Der Bachelor aus berufsspezifischer Sicht von Soziologen, T. 2

Lamnek, Siegfried

Veröffentlichungsversion / Published Version

Zeitschriftenartikel / journal article

Zur Verfügung gestellt in Kooperation mit / provided in cooperation with:

GESIS - Leibniz-Institut für Sozialwissenschaften

Empfohlene Zitierung / Suggested Citation:

Lamnek, S. (2001). Der Bachelor aus berufsspezifischer Sicht von Soziologen, T. 2. *Sozialwissenschaften und Berufspraxis*, 24(4), 371-388. <https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:0168-ssoar-37737>

Nutzungsbedingungen:

Dieser Text wird unter einer Deposit-Lizenz (Keine Weiterverbreitung - keine Bearbeitung) zur Verfügung gestellt. Gewährt wird ein nicht exklusives, nicht übertragbares, persönliches und beschränktes Recht auf Nutzung dieses Dokuments. Dieses Dokument ist ausschließlich für den persönlichen, nicht-kommerziellen Gebrauch bestimmt. Auf sämtlichen Kopien dieses Dokuments müssen alle Urheberrechtshinweise und sonstigen Hinweise auf gesetzlichen Schutz beibehalten werden. Sie dürfen dieses Dokument nicht in irgendeiner Weise abändern, noch dürfen Sie dieses Dokument für öffentliche oder kommerzielle Zwecke vervielfältigen, öffentlich ausstellen, aufführen, vertreiben oder anderweitig nutzen.

Mit der Verwendung dieses Dokuments erkennen Sie die Nutzungsbedingungen an.

Terms of use:

This document is made available under Deposit Licence (No Redistribution - no modifications). We grant a non-exclusive, non-transferable, individual and limited right to using this document. This document is solely intended for your personal, non-commercial use. All of the copies of this documents must retain all copyright information and other information regarding legal protection. You are not allowed to alter this document in any way, to copy it for public or commercial purposes, to exhibit the document in public, to perform, distribute or otherwise use the document in public.

By using this particular document, you accept the above-stated conditions of use.

Der Bachelor aus berufsspezifischer Sicht von Soziologen Teil 2¹

Siegfried Lamnek

1 Ausgangspunkt

In unserer Online-Befragung von 153 Mitgliedern des BDS als im Beruf stehende und erfahrene Soziologen hatten wir ein allgemeines Meinungsbild zur potenziellen Einführung des B.A. in Soziologie in Deutschland ermittelt. Die Ansichten der befragten Soziologen sind überwiegend von negativen Einschätzungen geprägt: Der Bachelor wird als weitgehend unbekannt und als in der Berufswelt nur beschränkt akzeptiert eingestuft. Die beruflichen Einstiegschancen werden von der Mehrzahl der Befragten als schlecht beurteilt, und auch die beruflichen Entwicklungsmöglichkeiten von Bachelor-Absolventen werden gegenüber Diplom-Soziologen als ungünstiger angesehen.

Bezüglich der Institution, an der – wenn überhaupt – zum Bachelor in Soziologie ausgebildet werden soll, ergibt sich ein uneinheitliches Bild. Welche Hochschulart die Ausbildung übernehmen sollte, kann aus den Ergebnissen nicht abgeleitet werden, da alle Positionen fast gleichermaßen oft genannt werden. Im Verdrängungswettbewerb zwischen B.A.-Fachhochschul- versus B.A.-Universitätsabsolventen wird den Universitätsakademikern zwar ein geringer, aber immerhin ein Vorsprung eingeräumt.

Die Frage, wie sich die B.A.-Einführung auf die Professionalisierung der Soziologie auswirken würde, lässt sich ebenfalls nicht eindeutig beantworten. Von den Antwortenden werden alle Möglichkeiten in Betracht gezogen, wobei die negativen Auswirkungen quantitativ leicht überwiegen.

Die Vorteile einer Bachelor-Ausbildung werden von den Befragten vornehmlich in der kürzeren Studienzeit und einer stärkeren Berufs- und Praxisorientierung gesehen. Als das am häufigsten genannte Contra-Argument wird mit der Einführung des B.A. in Soziologie die Einführung eines Billig-Zertifikats und ein Absinken des Niveaus wissenschaftlicher Ausbildung erwartet.

¹ Teil 1 ist abgedruckt in Sozialwissenschaften und Berufspraxis 3/01, S. 255-270.

In diesem Beitrag wird nun – soweit dies aufgrund der kleinen Fallzahlen überhaupt sinnvoll möglich erscheint – das eben skizzierte allgemeine Bild der Einschätzung des Bachelors in Soziologie nach einigen wesentlichen Kriterien differenziert, um zu ermitteln, welche Soziologen mit welcher Berufserfahrung in welchen Beschäftigungsbereichen welche Ansichten vertreten. Es geht also darum herauszufinden, ob die Beurteilung des Stellenwertes eines B.A.-Studiengangs zwischen verschiedenen Befragtengruppen variiert. Wir wollen zu einer differenzierenderen Sichtweise gelangen, um die insgesamt gebrauchten Argumente weitergehend fundieren und absichern oder auch relativieren zu können.

Als ein Problem der weiteren Analysen erweist sich allerdings die niedrige Fallzahl. So mussten einige Merkmale zusammengefasst werden, damit die erforderlichen statistischen Tests überhaupt sinnvoll anwendbar bleiben.² Zusammenfassende Recodierungen bedingen immer einen Verlust an Information, den wir aber hinnehmen müssen. Teilweise bleiben die Fallzahlen trotz Recodierung aber so gering, dass keine Testverfahren angewandt werden konnten (darauf wird jeweils entsprechend hingewiesen).

2 Die Tätigkeitsbereiche

Zu vermuten ist, dass die Einschätzungen der Soziologen aus verschiedenen Berufsbereichen unterschiedlich ausfallen, da in Abhängigkeit von den jeweiligen Tätigkeitsfeldern verschiedene Anforderungen an Wissen, Fähigkeiten und Fertigkeiten an die Berufsarbeit gestellt werden.

Werden die Befragten hinsichtlich ihrer Tätigkeitsbereiche gruppiert und deren jeweilige Einschätzungen des Bachelor miteinander verglichen, so zeigen sich teilweise starke und auch signifikante Unterschiede. Die vierfache Unterteilung der Berufsfelder erfolgte dabei in 1. Universität, 2. Marktforschung, 3. Beratung und Weiterbildung sowie 4. sonstige Bereiche. Es existieren somit zwei Bereiche, in denen forschungsorientiert gearbeitet wird und zwei Sektoren außerhalb der Forschung.

Bereits die Beurteilung der *Bekanntheit* des Bachelor-Abschlusses im eigenen Berufsfeld wird von den Soziologen verschiedener Berufsbereiche unterschiedlich vorgenommen. Dabei sind die Differenzen zwischen diesen Gruppen (trotz der kleinen Fallzahlen) höchst signifikant: In den Tätigkeitsbereichen mit Forschungsorientierung wird dem B.A. eine größere Bekanntheit attestiert als in Berufen fernab der Forschung (vgl. Tabelle 1).

² wobei allerdings auch deren Stellenwert nicht überschätzt werden soll. Wir werden nur begrenzt in unseren Interpretationen auf diese rekurren, obgleich die Maßzahlen bei den Tabellen immer angegeben werden.

Tabelle 1: Bekanntheit des B.A. in der Soziologie in Abhängigkeit vom Tätigkeitsbereich

		Tätigkeitsbereiche				
		Universität	Marktfor- schung	Beratung/ Weiter- bildung	restliche Bereiche	Ge- samt
Wie bekannt ist der B.A. in Soziologie Ihrer Mei- nung nach in Ihrem Berufsfeld?	bekannt (Ant- worten allen be- kannt und vie- len be- kannt)	21 52,5%	13 76,5%	10 25,0%	8 18,2%	52 36,9 %
	unbe- kannt (Ant- worten wenigen bekannt und kei- nem be- kannt)	19 47,5%	4 23,5%	30 75,0%	36 81,8%	89 63,1 %
	Gesamt	40 100%	17 100%	40 100%	44 100%	141 100%

(Chi² = 24,25; df= 3; p= .000)

Es zeigt sich also, dass gerade in dem Beschäftigungsbereich, für den der Bachelor eigentlich gedacht ist, nämlich für praktische Berufsarbeit außerhalb der Forschung, der Studiengang mit B.A.-Abschluss eher unbekannt ist - sicher nicht die besten Voraussetzungen für einen Start dieses Ausbildungsgangs und den Berufseintritt dieser Absolventen. Möglicherweise müssten erst Werbestrategien vorgeschaltet werden, um die intendierten Erfolge überhaupt erzielen zu können.

Etwas anders verhält es sich bei der Beurteilung der (potenziellen) *Einmündungschancen* von B.A.-Absolventen in das Berufsleben. Befragte aus Universität, Marktfor- schung und Beratung/Weiterbildung lassen über die beruflichen Einmündungschancen von Bachelor-Absolventen keine eindeutige Positionierung erkennen: Etwa die eine

Hälfte erhofft gute Chancen, während die andere schlechte befürchtet. Immerhin: knapp die Hälfte sieht eher schlechte Berufsaussichten. Ausgesprochen pessimistisch werden die beruflichen Möglichkeiten von den Soziologen aus den restlichen Berufsbereichen gesehen, die mit sehr deutlicher Mehrheit schlechte Chancen erwarten (vgl. Tabelle 2).

Tabelle 2: *Beurteilung der Einmündungschancen in den Beruf von B.A.-Absolventen in Abhängigkeit vom Tätigkeitsbereich der befragten Soziologen*

		Tätigkeitsbereiche				
		Universität	Marktforschung	Beratung/ Weiterbildung	restliche Bereiche	Gesamt
Beurteilung der Einmündungschancen von Bachelor-Soziologen nach ihrem Examen in eine berufliche Position?	gut (Antworten gut und sehr gut)	22 53,7%	9 52,9%	19 51,4%	7 16,7%	57 41,6%
	schlecht (Antworten schlecht und sehr schlecht)	19 46,3%	8 47,1%	18 48,6%	35 83,3%	80 58,4%
	Gesamt	41 100%	17 100%	37 100%	42 100%	137 100%

($\chi^2 = 15,55$; $df = 3$; $p = .001$)

Der Befund zum *Bekanntheitsgrad* des Bachelor wird also bei der Beurteilung der Berufseinmündungschancen der Bachelor-Soziologen bestätigt: Gerade die Soziologen in den - „restlichen“ - Berufsbereichen, für die der Bachelor vornehmlich gedacht ist, sehen hier erhebliche Probleme, denn mehr als vier Fünftel beurteilen die Übergangschancen von der Ausbildung in den Beruf als schlecht!

Die Mehrheit der Befragten schätzt weiter (und dies kann nicht mehr verwundern) die *beruflichen Möglichkeiten* von Bachelor-Absolventen im Vergleich zu Diplom-Soziologen als schlechter ein. Jeweils über 50% der Soziologen aus den Sektoren Universität, Marktforschung, Beratung/Weiterbildung stimmen dieser Aussage zu. Aber auch hier zeigen die Befragten aus den „restlichen“ Berufsbereichen mit 81,4% ($n=35$) eine deutlich pessimistischere Einschätzung.

Eine einheitliche Präferenz aller Berufsbereiche, *an welcher Institution eine Ausbildung zum Bachelor betrieben werden sollte*, gibt es nicht. Ihre Ansiedlung an Universitäten und Fachhochschulen möchten zu 41,0% (n=16) vor allem die Soziologen aus Beratung und Weiterbildung (der zweithöchste Anteil kommt mit 34,1% (n=14) aus der Universität). Eine Ausbildung *nur* an Universitäten präferieren dagegen mit 50,0% (n=8) die Soziologen aus der Marktforschung (zweithöchster Anteil mit 26,8% (n=11) wieder die Universität). *Ausschließlich* an Fachhochschulen möchten 39,5% (n=17) der Befragten aus den restlichen Bereichen und 33,3% (n=13) der Soziologen aus Beratung und Weiterbildung die Bachelorausbildung verankert sehen. *Keine der beiden* Hochschularten kommt für 23,3% der Befragten aus den restlichen Berufsbereichen in Frage.³ Sie lehnen den B.A. in Soziologie rundweg ab.

Uneindeutig gestaltet sich wiederum das Urteil bei der Frage, wer im potenziellen *Verdrängungswettbewerb zwischen FA-Absolventen und Uni-Absolventen* als chancenreicher einzustufen ist. Zwar sprechen die Befragten aus den Bereichen Universität, Marktforschung und Beratung/Weiterbildung jeweils mehrheitlich (zwischen 53 und 62%) den Uni-Absolventen bessere Chancen zu, während die Soziologen aus den restlichen Berufsfeldern dies nur zu 47,4% (n=18) meinen. Diese Unterschiede zwischen den Gruppen sind jedoch sehr gering ausgeprägt und nicht signifikant.

Auch hinsichtlich der *Pro- und Contra-Argumente* existieren einige Unterschiede zwischen Soziologen aus unterschiedlichen Tätigkeitsbereichen. Zu beachten ist jedoch, dass nicht von allen Personen die Frage nach den Pro-Argumenten beantwortet wurde, was zur Folge hat, dass die Fallzahlen noch geringer ausfallen als für die bislang angestellten Vergleiche.

Deutliche Unterschiede, die jedoch nicht signifikant sind, treten beim dritten Pro-Argument - *stärkere Praxis- und Berufsorientierung* der Bachelor-Ausbildung - auf. Von den Soziologen aus der Universität und aus der Marktforschung wird dieser Vorzug von ca. je zwei Fünfteln angeführt. Besonders wichtig scheint dieser Vorteil und damit der Wunsch nach praxisbezogener Ausbildung aber für die Vertreter aus Beratung und Weiterbildung zu sein. Der geringste Stellenwert wird der praktischen, berufsbezogenen Orientierung durch die Befragten der restlichen Berufsbereiche zugewiesen (Tabelle 3).

³ Erwartete Häufigkeiten für Anwendung des Chi²-Test zu gering, daher ohne weitere Zusammenfassung keine Signifikanzaussagen möglich.

Tabelle 3: Nennungen des positiven Arguments „Der B.A. als soziologisches berufspraktische Studium“ in Abhängigkeit vom Tätigkeitsbereich

		Tätigkeitsbereiche				
		Universi- tät	Marktfor- schung	Beratung/ Weiter- bildung	restliche Berei- che	Gesamt
Pro 3: Der B.A. als soziologisches, berufsprakti- sches Studium	ge- nannt	14 42,4%	6 40,0%	18 60,0%	9 27,3%	47 42,3
	nicht ge- nannt	19 57,6%	9 60,0%	12 40,0%	24 72,7%	64 57,7%
	Ge- samt	33 100%	15 100%	30 100%	33 100%	111 100%

Chi²=6,94; df=3; p= .074

Strukturell ähnlich und quantitativ ausgeprägter (mit auf dem 5%-Niveau signifikanten Unterschieden) verhält es sich mit dem vierten Pro-Argument, der *kürzeren Ausbildungsdauer* (vgl. Tabelle 4). Es bleibt festzuhalten, dass über alle Bereiche hinweg das Argument einer kürzeren Ausbildung am häufigsten genannt wurde.

Table 4: *Nennungen des positiven Arguments „Der B.A. als ein in kurzer Zeit erreichbarer erster akademischer Abschluss“ in Abhängigkeit vom Tätigkeitsbereich*

		Tätigkeitsbereiche				Gesamt
		Universi- tät	Markt- for- schung	Beratung/ Weiterbil- dung	restliche Bereiche	
Pro 4: Der B.A. als ein in kurzer Zeit erreich- barer erster akademischer Abschluss	ge- nannt	19 57,6%	7 46,7%	22 73,3%	13 39,4%	61 55,0%
	nicht ge- nannt	14 42,4%	8 53,3%	8 26,7%	20 60,6%	50 45,0%
	Ge- samt	33 100%	15 100%	30 100%	33 100%	111 100%

$\chi^2 = 7,83$; $df=3$; $p= .05$

Ebenso wie sie als Pro-Argumente auftauchen, werden die weitgehende Praxisorientierung (Contra 2) und die kürzere Studienzeit (Contra 3) auch als Argument gegen die Bachelor-Einführung eingesetzt. Dabei wird die *stärkere Praxisorientierung* als Pro, aber auch als Contra vor allem von Vertretern aus Universität und Beratung/Weiterbildung genannt. Die *Kürze des Studiums* ist mit insgesamt 13 Nennungen als Contra-Standpunkt gegenüber den insgesamt 61 Nennungen als Pro-Position jedoch weniger stark vertreten.

Das vierte Contra-Argument gegenüber dem B.A. als *unwissenschaftlichem* „Billig-Diplom“ mit einhergehendem Bildungsabbau wird mit insgesamt 40 Nennungen am häufigsten genannt. Diese Gefahr sehen besonders die in den „restlichen“ Berufsfeldern tätigen Soziologen, gefolgt von den an Universitäten und in Beratung/Weiterbildung Beschäftigten.

Tabelle 5: Veränderung der Professionalisierung der Soziologie durch die Einführung des Bachelor in Abhängigkeit vom Tätigkeitsbereich

		Tätigkeitsbereiche				
		Universi- tät	Markt- for- schung	Beratung/ Weiterbil- dung	restli- che Be- reiche	Gesamt
Wie wirkt sich der Bachelor- Titel auf die Professiona- lisierung der Soziologie aus?	gefördert	13 31,7%	10 62,5%	12 33,3%	4 9,3%	39 28,7%
	ändert sich nicht	14 34,1%	3 18,8%	14 38,9%	17 39,5%	48 35,3%
	geschwächt	14 34,1%	3 18,8%	10 27,8%	22 51,2%	49 36,0%
	Gesamt	41 100%	16 100%	36 100%	43 100%	136 100%

Chi² = 18,80; df=6; p= .005

Für die letzte an dieser Stelle zu betrachtende Frage, ob die Bachelor-Einführung einer *Professionalisierung der Soziologie* dienlich ist oder nicht, haben die in der Marktforschung Beschäftigten eine deutlich positivere Einstellung. (Wäre vielleicht ein Bachelor-Marktforscher die richtige Strategie?) Deutlich kritischer äußern sich die Soziologen aus den „restlichen“ Bereichen. Sie schließen sich der Meinung, dass mit der Einführung des Bachelor-Titels die Professionalisierung der Soziologie geschwächt werde, an (vgl. Tabelle 5).

Unsere Befunde zeigen, dass die Tätigkeit in verschiedenen Berufsfeldern auch divergente Beurteilungen des Bachelor hervorbringt. Hinsichtlich der Bekanntheit des B.A. fallen die eher forschungsorientiert Arbeitenden ein positiveres Urteil als die Soziologen aus nicht forschungsorientierten Bereichen. Die Befragten aus der Marktforschung geben hierbei und bei der Einschätzung der Beeinflussung der Professionalisierung ein deutlich positives Urteil ab.

Bei den Beurteilungen der beruflichen Einstiegs- und Entwicklungschancen der B.A.-Absolventen bleibt zwar eine insgesamt pessimistische Grundstimmung dominant. Während sie jedoch in Universität, Marktforschung und Beratung/Weiterbildung weniger stark ausgeprägt ist, urteilen vor allem die Befragten aus den restlichen Berufsbereichen eindeutig negativ.

Die Frage, in welcher Institution eine Bachelor-Ausbildung erfolgen sollte, bringt auch mit der Differenzierung in Berufsbereiche ebensowenig eindeutige Präferenzen hervor wie die Einschätzung, welche Absolventen bessere Chancen im Verdrängungswettbewerb haben.

Kürzere Dauer und stärkere Praxisbezogenheit eines zukünftigen B.A. Studiums werden besonders aus dem Bereich der Beratung/Weiterbildung als Vorteil angesehen. Die Soziologen der restlichen Berufsfelder nehmen wiederum die kritischste Haltung gegenüber dem Bachelor ein; von ihnen wird das Argument, der B.A. wäre ein Billig-Diplom und bedinge einen Bildungsabbau, am stärksten betont.

3 Dauer der Berufstätigkeit

Zu vermuten wäre, dass die Dauer der Berufstätigkeit unterschiedliche Einschätzungen zum Bachelor hervorbringt. Personen, die erst vor kurzem in das Berufsleben eingetreten und bei denen (sofern der Berufseinstieg direkt nach dem Studium erfolgte) eigenes Studium und Studieninhalte wahrscheinlich noch präsenter sind, könnten gegenüber Soziologen mit langjähriger Berufserfahrung andere Bewertungsmaßstäbe zugrunde legen, aus denen andere Beurteilungen des Bachelor folgen. Auch dürften jüngere Soziologen eine möglicherweise größere „Affinität“ zum Bachelor-degree haben als langjährig Berufstätige, während letztere ihre berufliche Praxis stärker in die Waagschale werfen dürften.

Wird untersucht, ob die Dauer der Berufstätigkeit unterschiedliche Einschätzungen *der Bekanntheit* des Bachelor-Studiengangs hervorbringt, so stellt man fest, dass zumindest kein linearer Zusammenhang mit der Anzahl an Berufsjahren besteht.

Tabelle 6: *Bekanntheit des akademischen Titels B.A. in Soziologie im Berufsfeld der Befragten in Abhängigkeit von der Dauer der Berufstätigkeit*

		Dauer der Berufstätigkeit			
		bis zu 5 Jahre	5 bis zu 15 Jahre	mehr als 15 Jahre	Gesamt
Wie bekannt ist der B.A. in Soziologie Ihrer Meinung nach in Ihrem Berufsfeld?	bekannt (Antworten allen bekannt und vielen bekannt)	20 48,8%	12 32,4 %	19 33,3%	51 37,8%
	unbekannt (Antworten wenigen bekannt und keinem bekannt)	21 51,2%	25 67,6 %	38 66,7%	84 62,2%
	Gesamt	41 100%	37 100%	57 100%	135 100%

($\text{Chi}^2 = 3,04$; $\text{df} = 2$; $p = .22$)

Vielmehr ist ein Einschnitt bei einer Berufstätigkeit von bis zu 5 Jahren erkennbar. Länger im Berufsleben stehende Soziologen (und damit ältere) gehen häufiger davon aus, der Bachelor sei in ihrem Berufsbereich nicht bekannt. Möglicherweise übertragen sie ihre eigene (mangelnde) Kenntnis auf ihre Kollegen und generalisieren unzulässigerweise.

Die *Akzeptanz des B.A.* wird mit jeweils rund 51% in allen Gruppen von der Mehrheit der Befragten als eingeschränkt angesehen, eine nach Berufsdauer unterschiedliche Einschätzung existiert nicht. Anders die Meinungsverteilung zu den *beruflichen Einmündungschancen* von Bachelor-Absolventen. Zwar wird diese von allen Gruppen überwiegend als schlecht bewertet. Doch während dies von Soziologen mit bis zu 5 Jahren Berufstätigkeit nur 53,7%, von jenen mit über 5 bis zu 15 Jahren Berufserfahrung 52,9 % meinen, sind es bei den Befragten mit mehr als 15 Jahren Berufstätigkeit immerhin 64,3%. Zudem wird mehrheitlich die Meinung geäußert, dass der *Bachelor gegen-*

über den *Diplom-Absolventen* hinsichtlich seiner beruflichen Möglichkeiten schlechter gestellt ist. Es zeigt sich also eine relativ negative Einstellung gegenüber dem B.A. in Soziologie.

Auch die restlichen Einschätzungen folgen dem allgemeinen Meinungsbild: So lässt sich kein klares Urteil erkennen, ob der B.A. einer *Professionalisierung* der Soziologie dienlich ist, sie nicht beeinflusst oder sogar schwächt, sondern es wird in allen Gruppen unterschiedlicher Berufserfahrung jede dieser Antwortmöglichkeiten mit fast gleichen Anteilen genannt. Ähnliches gilt für die *Hochschulart*, die die Bachelor-Ausbildung übernehmen sollte. Auch die Beurteilung, ob Bachelor-Absolventen der Universitäten oder der Fachhochschulen bessere Berufschancen haben, hält sich die Waage: Knapp über die Hälfte in allen Gruppen (zwischen 50% und 56,3%) sprechen dies den Uni-Absolventen zu, und etwas weniger als die Hälfte der Soziologen (zwischen 43,8% und 50%) meinen, dass Fachhochschulabsolventen chancenreicher sein würden.

Eine statistisch gesicherte Abhängigkeit der Beurteilung des Stellenwertes des Bachelor von der Anzahl der Berufsjahre lässt sich nach den hier vorliegenden Befunden also nicht ermitteln. Die Beurteilung des B.A. scheint sich trotz unterschiedlicher Dauer der Berufstätigkeit nicht zu verändern und entspricht im Wesentlichen dem relativ negativen Bild, wie es bereits im allgemeinen Meinungsprofil der berufstätigen Soziologen festgestellt wurde (Lamnek 2001).

4 Die Art des Akademischen Abschlusses

Man könnte sich vorstellen, dass die verschiedenen akademischen Abschlüsse im Fach Soziologie unterschiedlich prestigeträchtig sind und differenzierte berufliche Möglichkeiten eröffnen, woraus sich unterschiedliche Identifizierungen der Berufsinhaber mit den akademischen Titeln und den ihnen vorausgegangenen Ausbildungsstrukturen ergeben. So könnte man von einem größeren Bekanntheitsgrad des Diploms gegenüber dem Magister ebenso ausgehen wie von einer weitergehenden Fachidentifikation des Diplom-Soziologen gegenüber etwa dem Diplom-Sozialwirt. Auch die unterschiedlichen Promotionsraten in Abhängigkeit von der vorausgegangenen ersten akademischen Qualifizierung in unserer Population (Lamnek 2001) legen eine solche Vermutung nahe. Es soll deshalb nun geprüft werden, ob die Art der erreichten akademischen Graduierung Unterschiede in der Bewertung des Bachelors in Soziologie hervorbringt. Dazu wird einerseits der erste akademische Abschluss unterschieden in Magister Artium, Diplom-Soziologe und sonstige Diplom-Abschlüsse, andererseits soll auch eine Differenzierung in Promovierte und Nichtpromovierte erfolgen.

Wieder lässt sich festhalten, dass auch unter Berücksichtigung der diversen akademischen Abschlüsse kaum gravierend unterschiedliche Einschätzungen zum Stellenwert des Bachelor in Soziologie zu registrieren sind. Weitestgehend folgt auch hier das Meinungsbild der Befragten unabhängig vom erreichten akademischen Grad den allgemeinen

Einschätzungen. Auf die aufgetretenen Differenzen, die zwar nur in einem Fall zu Signifikanzen führen, soll dennoch näher eingegangen werden.

Während in allen Gruppen von jeweils über 60% der Befragten der Bachelor als unbekannt eingeschätzt wird, zeigen sich bei den *beruflichen Einmündungschancen* Unterschiede (vgl. Tabelle 7). Diplomierte Soziologen (gleich welcher Provenienz) sehen die Situation deutlich kritischer als die Befragten mit dem eher „philosophisch-geisteswissenschaftlichen“ Abschluss M.A. (Sind letztere möglicherweise beruflich weniger erfolgreich oder haben sie mehr Schwierigkeiten [gehabt], weshalb sie dem [intendiert] praxisbezogenen Studiengang des Bachelors mehr zutrauen?)

Tabelle 7: *Beurteilung der beruflichen Einmündungschancen in Abhängigkeit von dem erreichten ersten akademischen Abschluss*

		Art des akademischen Abschlusses			
		Diplom- Soziologe	Magister Artium	sonstige Diplomab- schlüsse	Gesamt
Beurteilung der Einmün- dungschancen von Bachelor- Soziologen nach ihrem Examen in eine berufliche Position?	gut (Antwor- ten gut und sehr gut)	26 32,9%	16 59,3%	9 39,1%	51 39,5%
	schlecht (Antwor- ten schlech- t und sehr schlecht)	53 67,1%	11 40,7%	14 60,9%	78 60,5%
	Gesamt	79 100%	27 100%	23 100%	129 100%

$\text{Chi}^2 = 5,85; \text{df}=2; p = .054/ \text{Kontingenzkoeffizient } C = .21$

Wird die Promotion berücksichtigt, so zeigen sich keine Unterschiede in den Einschätzungen. Der *gleichzeitige* Einbezug von erstem akademischen Abschluss und Promotion bringt zwar weitere Differenzierungen derart zutage, dass z.B. nicht Promovierte mit Magister-Abschluss die Bekanntheit des B.A. deutlich höher einschätzen als nicht Promovierte mit Diplom-Abschlüssen und andererseits Promovierte mit Magister-Abschluss den B.A. für unbekannter halten als Promovierte mit Diplom-Abschlüssen. Da die Fallzahlen für die einzelnen Gruppen aber zu gering werden, ist eine weitere Interpretation dieser Ergebnisse nicht sinnvoll.

Die Bewertung der *Akzeptanz* und der *beruflichen Möglichkeiten* des B.A. im Vergleich zum Diplom entsprechen wieder der allgemeinen pessimistischen Beurteilung. Es zeigt sich aber (wenn auch nur durch sehr geringe und keinesfalls signifikante Unterschiede), dass Magister-Soziologen den Stellenwert des Bachelor etwas positiver einschätzen als diplomierte Soziologen. Deutlicher, wenn auch wiederum nicht signifikant, tritt dieser Unterschied auf, wenn die Beeinflussung der *Professionalisierung* in Soziologie durch den B.A. betrachtet wird. Einem Anteil von nur 21,8% (n=17) der Diplom-Soziologen und 30,4% (n=7) der Befragten mit anderen Diplomabschlüssen, die in einer Bacheloreinführung eine Förderung der Professionalisierung sehen, steht ein Anteil von 44,4% (n=12) der Magister-Artium-Absolventen gegenüber, die dieser positiven Meinung sind. Promovierte schätzen dagegen gegenüber Nichtpromovierten die Veränderung der Professionalisierung nicht differenziell ein.

Für die *Hochschulart*, an der eine Bachelorausbildung erfolgen sollte, gibt es erneut keine klare Präferenz; auch unterscheiden sich die Gruppen in ihrem Antwortverhalten nicht. Anders ist das bei der Beurteilung, ob Bachelor-Absolventen der Fachhochschulen oder der Universitäten bessere *Chancen im Verdrängungswettbewerb* auf dem Arbeitsmarkt haben (vgl. Tabelle 8, Unterschiede jedoch nicht signifikant).

Tabelle 8: Beurteilung der Chancen im Verdrängungswettbewerb von Fachhochschul- und Universitäts-B.A. in Abhängigkeit von dem ersten akademischen Abschluss

		Art des akademischen Abschlusses			
		Diplom- Soziologe	Magister Artium	sonstige Diplom- abschlüsse	Gesamt
Wie beurteilen Sie den potenziellen Verdrängungswettbewerb der Bachelor-Soziologen/innen zwischen Fachhochschul- und Universitätsabsolvent/innen ?	B.A. Fachhochschule hat bessere Chancen	27 40,9%	13 65,0%	10 45,5%	50 46,3%
	B.A. Universität hat bessere Chancen	39 59,1%	7 35,0%	12 54,5%	58 53,7%
	Gesamt	66 100%	20 100%	22 100%	108 100%

Chi² = 3,59; df=2; p= .166/ Kontingenzkoeffizient C= .18

Zu signifikanten Unterschieden führt dagegen jedoch die Einschätzung von promovierten gegenüber nicht promovierten Befragten. Erstere halten mit 60,5% (n=23) die Fachhochschulabsolventen für chancenreicher, was nur 37,5% (n=27) der Letzteren meinen. In der Beurteilung von Soziologen mit Magister-Abschluss und promovierten Soziologen dreht sich also die sonst zu beobachtende Auffassung, wonach Uni-Absolventen im Bachelorstudiengang chancenreicher wären, in eine Tendenz zugunsten der FH-Absolventen um.

Bei den Pro und Contra-Argumenten werden Unterschiede in den Einschätzungen von promovierten und nicht promovierten Befragten deutlich. Die verstärkte *Praxisorientierung* des B.A.-Studiengangs wird von 52,5% (21 Nennungen) der Promovierten als Argument für den Bachelor-Studiengang angeführt, von den Nichtpromovierten nennt dies ein geringerer Teil von 34,3% (23 Nennungen).

Als Gegenargument wird von den Soziologen mit Promotion aber stärker darauf hingewiesen, dass der Bachelor in der Berufswelt und auf dem Arbeitsmarkt *unbekannt* und *nicht akzeptiert* wäre (32,5% der Promovierten gegenüber 16,7% der nicht Promovierten).

5 Weitere sozialstatistische Variablen

Um die Analyse zu vervollständigen und gegebenenfalls weitere Abhängigkeiten, die zu einer differenzierenden Beurteilung des Bachelor in Soziologie führen, zu erkennen, wurde noch der Einfluss der Variablen Alter, Geschlecht und unterschiedliche Beschäftigungsverhältnisse (angestellt oder selbständig tätig, in Vollzeit oder Teilzeit beschäftigt, befristetes oder unbefristetes Arbeitsverhältnis) in die Auswertung einbezogen.

Die Betrachtung des Einflusses von Alter und Geschlecht auf die Bewertung des Bachelor-Studienganges verdeutlicht, dass sich die Beurteilungen zwischen den verschiedenen Altersgruppen und zwischen Männern und Frauen nur marginal unterscheiden. Für die verschiedenen Altersgruppen kann nur für die Einschätzung der *Bekanntheit* des Bachelor-Titels festgestellt werden, dass die mittleren Altersgruppen (35 bis 54 Jahren) diesen Titel häufiger als in ihrem Berufsfeld unbekannt einschätzen.

Da für alle anderen Bewertungen keine nennenswerten Unterschiede auftreten, sondern nur das allgemeine Meinungsbild nochmals unterstrichen wird, soll auf die Darstellung dieser Ergebnisse hier verzichtet werden. Ebenfalls keine Differenzen ergeben sich, wenn die Vollzeit oder Teilzeitbeschäftigung berücksichtigt wird.

Für die Unterscheidung nach befristeten und unbefristeten Arbeitsverhältnissen allerdings ermitteln wir bei der Einschätzung der Chancen in einem potenziellen *Verdrängungswettbewerb* zwischen Fachhochschul- und Universitätsabsolventen einen beachtenswerten Unterschied. Von den Soziologen in unbefristeten Arbeitsverhältnissen hält etwa die Hälfte (53,1%; n=26), von den in befristeten Beschäftigten aber nur etwa

ein Drittel die B.A.-Absolventen der Fachhochschulen für chancenreicher.

Signifikant sind die Unterschiede zwischen den Angestellten/Beamten und den Selbständigen bei der Beurteilung der *beruflichen Möglichkeiten* der B.A.-Absolventen gegenüber den Diplom-Graduierungen. Unter den Angestellten und Beamten beurteilen 65% (n=65) die beruflichen Möglichkeiten des Bachelor gegenüber den Diplom-Soziologen als schlechter, von den Selbständigen fallen nur 48,4% (n=15) dieses Urteil. 27% (n=27) der Angestellten und Beamten halten die beruflichen Möglichkeiten für gleich. Unter den Selbständigen vertreten diese Meinung jedoch 51,6% (n=16). 8% (n=8) der Angestellten und Beamten sehen für den Bachelor gegenüber dem Diplom sogar bessere berufliche Möglichkeiten.

Die berufliche Erfahrung der Angestellten und Beamten scheint demnach nahe zu legen, dass mit einem Diplom in Soziologie mehr berufliche Wege und Entwicklungsmöglichkeiten offen stehen als mit einem Bachelor. Anders bei den Selbständigen. Sie räumen zwar keine besseren beruflichen Möglichkeiten für den Bachelor ein, vertreten aber stärker die Auffassung (vielleicht begründet in ihrer Berufserfahrung und dem mit der Selbständigkeit meist einher gehenden größeren Zwang zu Eigeninitiative und Durchsetzungsvermögen), dass auch Absolventen mit niedriger qualifizierten Abschlüssen die gleichen beruflichen Möglichkeiten offen stehen wie denen mit formal höherer Qualifizierung.

Weitere Unterschiede zwischen Selbständigen und Angestellten/Beamten gibt es bei den Pro- und Contra-Positionen zur Bachelor-Einführung. Das Argument *internationaler Vergleichbarkeit* der Abschlüsse (Pro 1) wird von den Selbständigen gar nicht angegeben, während 14,5% (12 Nennungen) der abhängig Beschäftigten diese Tatsache ins Feld führen (Unterschiede sind mit $p = .048$ signifikant). Dagegen wird das Argument (Pro 2), dass das Bachelor-Studium *soziologisches Basiswissen* vermitteln kann, von den Selbständigen mit 29,2% (7 Nennungen) häufiger benannt als von den Angestellten und Beamten, die dies nur zu 9,6% (8 Nennungen) geltend machen (Unterschiede sind mit $p = .015$ signifikant). Und ebenso ist die *Praxis- und Berufsorientierung* des Bachelorstudiums für die Selbständigen, von denen 75% (18 Nennungen) dies als Vorteil sehen, von größerer Wichtigkeit als für die Beamten und Angestellten, bei denen 33,7% (28 Nennungen) dieses Argument äußern (Unterschiede mit $p = .000$ höchst signifikant).

Die soeben dargestellten, in einigen Punkten doch differierenden Beurteilungen des Bachelors in Soziologie durch die Angestellten und Beamten und durch die Selbständigen verdeutlichen letztlich, dass die beruflichen Erfahrungen und Anforderungen in diesen beiden Gruppen wohl unterschiedlich ausgeprägt sind. Die Selbständigen stehen in manchen Punkten dem Bachelor etwas positiver gegenüber als die Angestellten und Beamten. Ob dies auch bessere Berufschancen für die potenziellen Bachelor-Soziologen in diesem Bereich bedeuten kann, muss hier offen bleiben.

6 Schlussfolgerungen

Die hier dargestellten Ergebnisse zeigen im Allgemeinen, dass der Bachelor-Titel hinsichtlich seiner Bekanntheit, seiner Akzeptanz und seiner beruflichen Möglichkeiten überwiegend negativ beurteilt wird. Dies ändert sich auch nicht grundlegend, wenn diese Beurteilungen in Abhängigkeit von verschiedenen unabhängigen Variablen analysiert werden. Unterschiede in den Einschätzungen treten allerdings auf, wenn die Soziologen nach den Berufsbereichen, in denen sie tätig sind, der Art des erreichten akademischen Abschlusses und der Art des Arbeitsverhältnisses unterteilt werden.

Für die Differenzierung in verschiedene Berufsbereiche ließ sich zeigen, dass besonders negative Einschätzungen von den Befragten der Kategorie sonstiger Berufsbereiche vorgenommen wurden und die in anderen Tätigkeitsfeldern Beschäftigten den Bachelor in Soziologie weniger negativ, mitunter auch leicht positiv beurteilen. Signifikante Differenzen ergeben sich jedoch nur für den Bekanntheitsgrad, die beruflichen Einmündungschancen und die Auswirkungen der B.A.-Einführung auf die Professionalisierung.

- Während der Bachelor im universitären und im Marktforschungsbereich eher bekannt ist, ist er in allen anderen Berufsfeldern (drei Viertel bis mehr als vier Fünftel) eher nicht bekannt!
- Die beruflichen Einmündungschancen für B.A.-Soziologen werden von den Antwortenden aus Universität, Marktforschung oder Beratung/Weiterbildung je zur Hälfte als gut und als schlecht beurteilt. Mehr als vier Fünftel der Soziologen aus allen anderen Berufsfeldern sehen hier schlechte Aussichten!
- Die beruflichen Möglichkeiten des B.A. im Vergleich zum Diplom-Soziologen werden majoritär als schlechter bewertet. Wieder sehen die „restlichen Tätigkeitsbereiche“ dies noch negativer.
- Insgesamt zeigt sich, dass gerade in den Beschäftigungsbereichen, für die der B.A. dominant gedacht ist, befürchtet wird, dass ihm häufiger unangenehme Bedingungen begegnen werden.

Für die Unterscheidung nach der Art der akademischen Graduierung kann festgestellt werden, dass Befragte mit Magisterabschluss tendenziell ein positiveres Urteil über den Bachelor in Soziologie fällen als Soziologen mit anderen akademischen Titeln. Signifikant ist dieser Unterschied jedoch nur für die Beurteilung der beruflichen Einmündungschancen.

- Diplomierte Soziologen beurteilen die Einführung eines B.A. deutlich kritischer als Soziologen mit einem Magister-Examen. Für letztere scheint der Bachelor wohl eher eine akzeptable Alternative zu sein.

Die sonst in den Ergebnissen immer gefundene Uneinheitlichkeit, ob B.A.-Fachhochschul-Absolventen oder B.A.-Universitäts-Absolventen im Verdrängungswettbewerb bessere

Chancen haben, besteht nicht mehr, wenn eine Differenzierung nach promovierten und nicht promovierten Soziologen vorgenommen wird. Promovierte sprechen eindeutig dem FH-Bachelor bessere Chancen zu, Nichtpromovierte dagegen dem Uni-Bachelor.

- Hinsichtlich der Ausbildungsinstitution ist das Urteil der Soziologen heterogen. Sofern der B.A. überhaupt eingeführt werden soll, kann dies nach Meinung der Befragten an allen Hochschulen erfolgen.
- Soziologen mit Magister-Abschluss und Promovierte sehen im Verdrängungswettbewerb zwischen Universitäten und Fachhochschulen beim B.A. die besseren Chancen bei den Fachhochschulen, während die diplomierten Soziologen den Universitäten ein Prä zuweisen.

Selbständige Soziologen fällen - mit signifikanten Unterschieden zu den Angestellten und Beamten - ein insgesamt positiveres Urteil für den Bachelor.

- Selbständige sehen die beruflichen Chancen der B.A.-Absolventen gegenüber den Diplom-Absolventen günstiger, weil sie u. a. verstärkt hier eine Chancengleichheit betonen.
- Allerdings meinen sie zugleich, dass der Bachelor in ihren Berufsfeldern vergleichsweise am wenigsten bekannt ist.
- Das Argument internationaler Vergleichbarkeit der Abschlüsse und Titel wird von ihnen überhaupt nicht angeführt.

Signifikante Unterschiede im Für und Wider der B.A.-Einführung zeigen letztlich auf, dass je nach Berufszweig, Art des Abschlusses und Art des Anstellungsverhältnisses unterschiedliche Ansprüche an Fähigkeiten und Fertigkeiten von Absolventen und die Inhalte des Soziologie-Studiums insgesamt gestellt werden. Als Argument für die Einführung des B.A. wird dabei besonders stark betont, dass das Studium in kurzer, überschaubarer Zeit absolviert wird und es durch eine Praxis- und Anwendungsorientierung an beruflichen Einsatzfeldern ausgerichtet ist. Dies allerdings sind bislang ja nur Absichtserklärungen. Ob diese Funktionen auch tatsächlich realisiert werden können, bliebe abzuwarten.

Bis auf die wenigen hier nochmals aufgezeigten Differenzierungen und positiven Tendenzen in der Beurteilung des Bachelor in Soziologie überwiegen jedoch insgesamt pessimistischere oder zumindest nicht optimistische Einschätzungen. Dem Bachelor in Soziologie wird alles in allem derzeit keine „rosige Zukunft“ bescheinigt.

Literatur:

Lamnek, Siegfried (2001): Chancen und Risiken eines Bachelors in Soziologie, in: Soziologie, in: Sozialwissenschaften und Berufspraxis 3/2001, S. 255-270.

Prof. Dr. Siegfried Lamnek
Lehrstuhl für Soziologie II
Katholische Universität Eichstätt
85071 Eichstätt
Tel.: ++49.8421.93-1412
Fax: ++49.8421.93-2412
e-Mail: siegfried.lamnek@ku-eichstaett.de

Siegfried Lamnek, Prof. Dr., geb. 1943, Lehrstuhl für Soziologie II an der Katholischen Universität Eichstätt. Forschungen u. a. zu Methoden der empirischen Sozialforschung, sozialen Problemen und abweichendem Verhalten. Veröffentlichungen (u. a.): Theorien abweichenden Verhaltens. 7. Aufl., München, 1999; Neue Theorien abweichenden Verhaltens. München, 1994; Der Sozialstaat zwischen „Markt“ und „Hedonismus“? (Hrsg. zus. mit J. Luedtke), Opladen, 1999; Tatort Sozialstaat (zus. mit G. Olbrich und W. Schäfer), Opladen, 2000; Tatort Schule: Gewalt an Schulen 1994 – 1999 (zus. mit M. Fuchs und J. Luedtke), Opladen, 2001.